Heiner Busch ist am 21. September 2021 gestorben. Im Oktober haben wir in Bern Abschied genommen von unserem lieben Freund und Vorstandsmitglied – gemeinsam mit vielen weiteren Freund*innen und Weggefährt*innen von nah und fern. Die vielen Mitstreiter*innen, die ihn in all den Jahren begleiten durften, haben einen zutiefst politischen Menschen kennengelernt, der seine Grundüberzeugungen auch im Alltäglichen lebte. Heiner hat eindrücklich gezeigt, dass man auch in Jahrzehnten des Kampfes gegen Ungerechtigkeit und Unmenschlichkeit, gegen Geheimdienste, Polizei und Grenzregime nicht die Lebenslust verlieren muss. So prägte er mit seiner Zugewandheit und Wärme und seinem ironischen Blick auf die Absurditäten der aktuellen Verhältnisse das Komitee über Jahre.

Heiner auf der Buchmesse Leipzig 2018
© privat

„Schreiben Sie, dass ich unbequem war und es auch nach meinem Tode zu bleiben gedenke“
Bertolt Brecht 1956

1978 hat er das „Institut für Bürgerrechte & öffentliche Sicherheit“ und dessen Zeitschrift CILIP mitbegründet. Als verantwortlicher Redakteur gestalteten seine Analysen und Kritik von staatlicher Gewalt und ihren gesellschaftlichen Ursachen das uns bis heute sehr nahe Schwesterprojekt mit. „Ich habe eigentlich nicht viel gelernt, außer an der Polizei herumzunörgeln. Das aber gründlich“, so beschrieb er selbst mit der ihm eigenen feinen Ironie seine Tätigkeit für „Solidarité sans Frontieres“ in der Schweiz, in der er seit 1995 lebte. Zu dieser Gründlichkeit gehörten eine pointierte Herrschaftskritik, eine radikaldemokratische Perspektive und ihre Begründung in Menschenrechten, die er materialistisch und aus der Kritik der herrschenden Verhältnisse heraus dachte.

Heiner hat uns das „Buch der Abschaffung“ in den Kopf gesetzt. Die Idee von einem Buch gegen alle Apparate und Institutionen, die einer den Menschen gerechten Welt entgegenstehen. Wie können wir uns Gefängnissen, dem Grenzregime, dem staatlichen Gewaltapparat, Polizei, Verfassungsschutz entledigen? Und wie können wir ein gleichberechtigt gutes Leben für alle erreichen?

Heiner Busch und Michèle Winkler im Oktober 2018 in Berlin bei der unteilbar-Demo © privat

Grenzen waren ihm zuwider und so blickte er niemals nur auf die Bundesrepublik, auch wenn er bereits 1985 mit dem Institut für Bürgerrechte & öffentliche Sicherheit das weiterhin unerreichte Standardwerk „Die Polizei in der Bundesrepublik Deutschland“ veröffentlichte. Neben Lateinamerika, woher er unter anderem die Vorliebe für Mate-Tee mitbrachte, beschäftigte ihn schon lange die Europäische Union, die er als „Staat neuer Prägung“ sah. Dessen genaue Analyse und Kritik war ihm die Grundlage für politische Kämpfe: gegen Frontex und Europol, gegen immer neue Überwachungsbefugnisse und den Marktliberalismus im Verfassungsrang.

Für das Grundrechtekomitee war Heiner nicht nur Vorstand und schließlich geschäftsführender Vorstand. Er war mit uns auf Demobeobachtungen unterwegs, diskutierte auf Podien und sprach auf Demonstrationen. Das Komitee sollte in seinen Augen politisch in den sozialen Bewegungen sein und sich aktiv in aktuelle Kämpfe einbringen.

Heiners Verlust ist für uns sehr schwer zu fassen und hinterlässt eine schmerzliche Lücke. Über viele Jahre hat Heiner die Arbeit des Grundrechtekomitees mit seiner Herzenswärme und seinem unermüdlichen Einsatz für eine den materiellen Menschenrechten verpflichtete Politik und seiner radikalen Kritik an Machtstrukturen und Gewaltapparaten entscheidend geprägt.

Wir werden unsere Arbeit in seinem Sinne fortsetzen.

Danke für Alles, lieber Heiner!

Unser Blumengruß in Bern © privat

■ Britta Rabe und Tom Jennissen

Nachrufe und Texte in Gedenken an Heiner haben wir auf unserer Webseite zusammengestellt: *grundrechtekomitee.de*